

„In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ“. Dieses alte Lied hat uns heute Morgen in eine fröhliche andere Welt geführt. „Wenn wir dich haben kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod“.

Eine beschwingte Melodie, eine Melodie zum Tanzen und Träumen. Im Original ist dieses Lied ein Liebeslied aufgeschrieben von Giovanni Giacomo Gastoldi. Dieses führt uns nach Italien ins 16. Jahrhundert. In einen abgelegenen Ort, irgendwo zwischen Mailand und Venedig.

Eine lauschige Nacht verführt die Pärchen zum Träumen. Frühling liegt in der Luft. Am Himmel die Sterne, sie funkeln wie Augen von Verliebten. Zärtlich legt er seine Hände um ihre Hüften. In der Ferne erklingt eine vertraute Weise „A lieta vita“ – „Zum fröhlichen Leben“. Ein Liebeslied auf Amor, den Gott der Liebe und des sich Verliebens.

Die Klänge laden zum Tanzen ein. Glückliche, wer die Nacht zu zweit verbringt. Voller Verlangen fragt sein Blick: „Darf ich bitten, Signorina?“ Und ihr Herz erwidert: „Si!“

„In dir ist Freude“. Erst später wurde dieses Lied ein geistliches Lied. Aus der sinnlichen Freude des Augenblicks, die sich nur Verliebte schenken können, wird eine geistliche Freude, die aus dem Glauben an den wahren Heiland erwächst. „In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ“ – Cyriakus Schneegaß hat den neuen Text 1598 verfasst.

In dir ist Freude in allem Leide.

Eine Freude, die nicht nur die fröhlichen Stunden zählt, sondern auch die voller Leid und Kummer im Blick behält.

Die Freude, die Christus verheißt, flieht nicht, sobald aus Spaß Ernst wird. Sobald dunkle Wolken die Sonne verdecken. Im Gegenteil. Sie ist dauerhaft und lässt sich durch nichts die Stimmung verderben. Weder durch Menschenhand noch Teufelswerk. An dir wir kleben im Tod und Leben, nichts kann uns scheiden.

Und Not gibt es in Deutschland im 16. Jahrhundert mehr als genug: Religiöse und politische Kämpfe, Hungersnöte und die Pest fordern Tote in Stadt und Land. Die Zukunft verheißt alles andere als ein fröhliches Leben. Not lehrt bekanntlich beten - aber auch singen. Wen wundert's also, daß die Kirche gerade in dieser Zeit Trostlieder anstimmt voller Hoffnung und Freude - mitten im täglichen Leid. Voller Zärtlichkeit rühmen die Lieder einen liebevollen Jesus, der himmlische Gaben beschert. Alles in Händen hält und jede Not wenden kann. Wer ihm vertrauet, hat wohl gebauet, du der wahre Heiland bist. In ihm findet sich wahre, himmlische Freude. Ja, die beschwingte tanzende Melodie passt, eine Melodie voller Liebe und Freude.

Und so werden wir hineingeführt in einen Abschnitt aus dem ersten Brief des Paulus an die Korinther, in der es auch um diese Melodie voller Liebe und Freude geht, um die Melodie, die ein Geheimnis öffnet.

Paulus schreibt: *2<sup>1</sup>Brüder und Schwestern, ich bin damals zu euch gekommen, um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden. Ich bin aber nicht mit großartigen Worten oder mit Weisheit aufgetreten.<sup>2</sup>Denn ich hatte beschlossen, bei euch nur über eines zu reden: Ich verkünde euch Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist.<sup>3</sup>Als schwacher Mensch trat ich vor euch und zitterte innerlich vor Angst.<sup>4</sup>Meine Rede und meine Verkündigung sollten euch nicht durch ihre Weisheit überreden. Vielmehr sollte in ihnen Gottes Geist und Kraft zur Geltung kommen.<sup>5</sup>Denn euer Glaube sollte nicht aus menschlicher Weisheit kommen, sondern aus der Kraft Gottes. <sup>6</sup>Und doch verkünden wir eine Weisheit –und zwar denen, die dafür bereit sind. Es ist eine Weisheit, die nicht aus dieser Welt stammt. Sie kommt auch nicht von den Herrschern unserer Welt, die ja zum Untergang bestimmt sind.<sup>7</sup>Nein, wir verkünden die geheimnisvolle Weisheit Gottes, die bis jetzt verborgen war: Schon vor aller Zeit hatte Gott bestimmt, uns Anteil an seiner Herrlichkeit zu geben.<sup>8</sup>Keiner von den Herrschern unserer Zeit hat diese Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.<sup>9</sup>In der Heiligen Schrift heißt es dazu: »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist –all das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.«<sup>10</sup>Uns aber hat Gott dieses Geheimnis durch den Heiligen Geist enthüllt. Denn der Heilige Geist erforscht alles, selbst die unergründlichen Geheimnisse Gottes.“*

Weisheit, Geheimnis, Kreuz, Jesus Christus – das sind die Stichworte dieser Melodie, die Paulus anstimmt. Nicht Paulus steht im Vordergrund – Christus soll und ist der Mittelpunkt der Kirche, der Gemeinde Jesu.

Dabei hatte Paulus wohl auf eine schwierige Situation in der Hafenstadt Korinth zu reagieren. Es gab Parteiungen in der Gemeinde. Menschen beriefen sich auf bestimmte Personen: auf Apollos, auf Kephas, auf Paulus.

Paulus verweist darauf, dass er selbst niemals die Absicht gehabt habe, sich in den Vordergrund zu stellen. Er kam mit Zittern und Furcht. Als schwacher Mensch trat er auf. Die Verkündigung, das Wort vom Kreuz sollte im Mittelpunkt stehen. Darauf legte er immer großen Wert. Er wollte nicht, dass durch menschliche Überredungskunst oder Rhetorik andere Menschen überzeugt werden. Er wollte Gottes Geist Raum lassen. Gottes Geist, der die Tiefen der Gottheit ergründen kann. Der die Melodie von Liebe und Gnade in menschliche Herzen hineinsingen kann. Der das Geheimnis Gottes spürbar machen kann.

Je mehr ich aber von einem Geheimnis verstehe, desto geheimnisvoller wird es. Das gilt erst recht für Gott. Es ist ein öffentliches Geheimnis. Das Kreuz

Jesu stand mitten auf dieser Erde. Öffentlich – vor aller Augen – ist Christus hingerichtet worden. Und Paulus verkündet diesen gekreuzigten Christus als Gottes Weisheit. Christus ist Gottes Kraft und Weisheit – und gleichzeitig ist die Predigt vom Gekreuzigten eine Torheit in den Augen der Mächtigen. Die Schwachheit Gottes aber ist stärker als Menschen sind. Und dass Menschen die Augen für Gottes Kraft geöffnet werden, kommt nicht aus ihnen selbst. Sie werden berufen. An anderer Stelle verweist Paulus darauf, dass wenig Gebildete, wenig Mächtige, die durch ihr Vermögen Einfluss auf die Politik ausüben können und wenig Wohlgeborene, Adlige berufen sind.

Es ist Gottes Freiheit, seine freie Wahl, in der er deutlich machen will, dass kein Mensch sich vor Gott rühmen kann und soll. Letztlich aber schließt das Handeln Gottes niemanden aus. Alle sind gemeint. Die Starken und die Schwachen, die Reichen und die Armen. Die Gemeinde Jesu aber ist allein Ergebnis der Berufung durch Gott. Und in dieser Gemeinde kehrt durch das Wort vom Kreuz alle Werte der Weisheit um. Das Schwache ist stark. Im Kreuz ist Gottes Liebe. Im Tod ist das Leben. Und das Leben Gottes wird offenbart im Geheimnis seiner Liebe, die schon vor aller Zeit immer schon da war und gegenwärtig ist. Gott ist das Geheimnis des Lebens. »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist –all das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.«

Und so stellt sich für Paulus eine neue Weisheit dar. Die Weisheit Gottes, die uns durch den schöpferischen Geist Gottes offenbart worden ist. Eine Weisheit, die Menschen befähigt, aus der Gnade Gottes zu leben, die Gerechtigkeit aus dem Glauben zu ergründen, die Heiligung, alle Bindungen hinter sich zu lassen, weil wir zu Christus gehören.

Gerade die Corona-Pandemie hat uns wieder deutlich genug vor Augen geführt, dass mit der Weisheit des Menschen es nicht so weit her ist. Vieles scheint uns von Tag zu Tag ungewisser zu werden. Vieles ist undurchsichtig und wir merken und spüren, dass uns vieles auch aus der Hand genommen wird.

Da ist es gut zu wissen, dass Gottes Geist uns das Vertrauen schenken kann, auch im Leid und in schwierigsten existenziellen Situationen, auf Gott zu vertrauen, der im Kreuz Jesu uns schon längst seine Liebe geschenkt hat. Wie es dazukommt, das ist und bleibt Gottes Geheimnis!